

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 27

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

uns einmal die Verhältnisse in Deutschland an: Die 14 reichsdeutschen Technischen Hochschulen und Bergakademien zählten 1914 etwa 12,000 Studierende. Diese Zahl stellte sich 1919 bereits auf 16,000, erreichte 1924 schon 26,000 und kann für das beendete Sommersemester 1926 auf 23,000 geschätzt werden. Die Zahl der technischen Studenten hat sich also gegenüber der Vorkriegszeit nahezu verdoppelt, trotzdem anderseits die Aufnahmefähigkeit der Industrie für Absolventen der technischen Hochschulen wesentlich geringer ist. Geradezu katastrophal liegen die Verhältnisse im Maschinenbau, wo die Studentenzahl von 3500 im Jahre 1914 auf gegenwärtig 9000 angewachsen ist, in der Elektrotechnik stieg sie von 1000 auf 3500 und in der Chemie von 2000 auf 4000. Kein Wunder, wenn so viele dieser in ihrem Fache wohl gut, aber nur einseitig ausgebildeten Techniker auf dem Pflaster bleiben oder über alle Maßen lang warten müssen, bis es ihnen gelingt, unterzukommen. Es ist also dringend notwendig, den Studienplan so abzuändern, daß jene Kräfte in vermehrtem Maße herausgebildet werden, welche die heutigen Verhältnisse verlangen und hier gibt Dr. ing. Friedrich Kruspi in Berlin in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ einen Hinweis, der nicht unbeachtet bleiben darf. Er schreibt: „Die Industrie, die öffentliche Verwaltung und die vielen organisatorischen Gebilde der Wirtschaft bedürfen eines neuen akademischen Typus, des allgemein technisch und wirtschaftlich zugleich vorgebildeten Akademikers. Das volkswirtschaftliche Studium der Universität — was sollen wir mit den vielen Nationalökonomien anfangen, die alljährlich auf unsern Universitäten das Zeugnis der Reife erhalten? — hat den neuzeitlichen Anforderungen in dieser Richtung nicht zu genügen vermocht. Die Ausbildung von Wirtschaftlern mit Kenntnissen vom industriellen Produktionsprozeß der Wärme- und Kraftwirtschaft, der Fabrikorganisation, etc. ist ein wesentlich wichtigeres Problem als die Vermehrung der technischen Hochschulen.“ Der Hinweis auf die Anpassung an die neuen Verhältnisse, auf den neuen Typus mit nationalökonomischen und technischen Kenntnissen, sollte bei den maßgebenden Behörden wohl geprüft werden. Man sollte dem Andrang zum Studium nicht ungehemmten Lauf lassen und ein studiertes Proletariat schaffen, wie es heute schon in die Erscheinung tritt, sondern die Leute zu dem Typus ausbilden, den die heutige Wirtschaft neben den reinen Technikern ebenso notwendig braucht. F.

Verkehrswesen.

Jubiläums-Schweizerwoche 1926. In diesem Herbst wird zum zehnten Mal die Schweizerwoche als große dezentralisierte Schweizerwarenschau durchgeführt. Bei diesem Anlaß veranstaltet der Schweizerwoche-Verband am 29. September eine kleine Jubiläumsfeier im Kasino in Bern. Daran werden Vertretungen des Bundesrates, der Bundesversammlung und kantonalen Behörden, ferner der großen wirtschaftlichen und gemeinnützigen schweizerischen Organisationen neben den Mitgliedern des Verbandes und weiterer Interessenten an der Schweizerwoche-Bewegung teilnehmen. Der Beginn der Feier ist auf nachmittags halb 3 Uhr vorgesehen.

Totentafel.

† **Modellschreiner Karl Gottfried Siegrist in Schaffhausen** starb nach langer Krankheit am 23. September im Alter von 28 Jahren.

Verschiedenes.

Verbessertes Metallspritzverfahren in Zürich. Wie verlautet, ist es dem Erfinder des Metallspritzverfahrens, Dr. h. c. M. U. Schoop Zürich, gelungen, die Konstruktion der sogenannten Metallisator-Pistolen außerordentlich zu vereinfachen und wirtschaftlicher zu gestalten. Die neuen Apparate sind im wesentlichen dadurch gekennzeichnet, daß das Schmelzen nicht mehr mit direkt wirkenden Stichtlammern, sondern mit glühenden Gasen, wie z. B. Kohlenäure, vorgenommen wird, wobei die erzeugten Schichten die normalen technologischen Konstanten des betreffenden Metalls erhalten.

Autogen-Schweißerkurs. Der nächste Kurs der Autogen Endreß A.-G. Horgen für ihre Kunden und weiteren Interessenten findet vom 18. bis 20. Oktober statt. Verlangen Sie das Programm.

Europäisches Röhrenkartell. Nach vielmönatigen zähen Unterhandlungen zwischen dem deutschen Röhrenverband Düsseldorf, welcher vor anderthalb Jahren neu konstituiert worden ist, und den Französisch-Belgischen und Saarwerken konnte vor kurzem eine vollständige Einigung erzielt werden. Der Zweck dieser Vereinbarung gilt in allererster Linie der Regelung und Gesundung der Preise auf dem europäischen Röhrenmarkt. Man rechnet bestimmt darauf, daß ebenfalls die englischen Röhrenwerke nach überstandener Krise im eigenen Interesse diesem Kartell beitreten werden. Die Französisch-Belgischen und Saarwerke werden durch das Comptoir d'exportation de tubes franco-belgo-sarrois Paris nach außen vertreten und wählte dasselbe für die erste Periode als Obmann für die Schweiz Herrn Direktor Siegfried Pfyster von Altshofen der „Sogeco“ (Société générale commerce) Zürich.

Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Band XVII. Kantone Basel-Stadt, I. Teil. Herausgegeben vom schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein. 64 Seiten Text und 137 Tafeln in Quartformat auf Kunstdruckpapier. Preis geheftet in Schutzhülle Fr. 36.—. In Ganzleinen mit Futteral 44.—. Verlag Drell Fäbli, Zürich-Leipzig.

Die Leserschaft erwartete schon längst das Erscheinen eines Basler Bandes der rühmlich bekannten Publikation des S. I. A. des Bürgerhauses in der Schweiz. Für das lange Ausbleiben werden wir nun reichlich belohnt. Statt des ursprünglich vorgesehenen einen Bandes für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land hat sich die Bürgerhauskommission angesichts der außerordentlichen Menge von wichtigen Bauwerken entschlossen, das große Aufnahmемaterial auf drei Bände zu verteilen. Es gereicht der Sektion Basel des S. I. A. zur ganz besonderen Ehre, daß sie die bedeutenden zu verausgabenden Mittel nicht gescheut hat, um das Werk zum vollen Gelingen zu bringen.

Dieser nun kürzlich herausgegebene erste Teil der Serie von Basel enthält die Baudenkmäler der Stadt von der Gotik bis und mit der Renaissance. Er schließt in die Bürgerhäuser dieser Zeit nicht nur die bloßen Wohnzwecken dienenden Häuser, sondern gleichzeitig auch diejenigen Bauwerke ein, die rein bürgerlichen Charakter tragen und nicht stark von dieser Bauweise abweichen, wie das schmucke Rathaus, den hoch überm Rhein gelegenen Bischofshof, die Nebenhäuser draußen vor den

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.

Toren, das Stachelschützenhaus, die schönen öffentlichen Brunnen usw.

Die berühmten Objekte der Stadt Basel gehören fast ausschließlich der Barockzeit an. Umso mehr wird der ungenaue Kenner der Stadt von der Fülle der gotischen Schönheiten überrascht, die da gar nicht stark abseits vom heutigen Treiben versteckt in den alten Gäßlein liegen und die meist heute im Besitze von Stadt, kirchlichen Gemeinschaften, Gesellschaften, Vereinen und Zünften sind. Von außen kaum prunkvoll hervortretende Fassaden bergen in ihrem Innern, in den malerischen Höfen wie in den reichen Räumen einen nach und nach folgerichtig sich entwickelnden, besonderen Stil, der sich durchaus in Anlage und Detail von den andern schweizerischen Bürgerhäusern unterscheidet. Praktische Erwägungen wiesen im Laufe der Jahrhunderte den Weg zu stets sachlichen Bildungen.

Der alte Merian'sche Stadtplan eröffnet die Reihe der Abbildungen und zeigt die stolze, auf der linken Seite des Rheines aufragende Bischofsstadt. Ein doppelter Gürtel von Stadtbefestigungen legt sich um die Ansiedelung zu beiden Seiten des Birsig, jenes Baches, der in S-förmiger Krümmung Groß-Basel durchfließt und heute größtenteils überdeckt ist.

Was sind die typischen Kennzeichen des nun folgenden Basler Bürgerhauses? Die Häuser des Adels und der reichen Kaufleute unterscheiden sich von den bescheidenen Bürgerhäusern durch das Bestehen eines fahrbaren Toreinganges. Beiden Gruppen gemeinsam ist der geräumige Hausflur, das sogenannte „Sommerhaus“, das den Zugang zu den übrigen Räumen bildet, gleichzeitig aber auch als Speise- und Aufenthaltssraum dient. Das Handwerkerhaus besitzt als Merkmal seine äußerst schmale Front (manchmal kaum 3 m), dann die nach aufwärts und abwärts klappbaren Fensterläden des einzigen Werkstattfensters neben der Türe, die eine möglichst breite Auslage ermöglichen, und schließlich das in der Mitte des Hauses angelegte Treppenhaus, das zugleich die Küche enthält und nur indirekt beleuchtet ist.

Die Haustüren geben fast eben in die Häuser hinein. Sie bestehen aus glatten Brettern mit Einschiebleisten und sind zu allen Zeiten mit geschnitzten Rosetten verziert. Das normale gotische Fenster ist mehrteilig und einflügelig, mit steinernen Zwischenstützen und geradem Sturz versehen und in der drei- und fünfteiligen Gestalt besonders beliebt. Die Zwischenstützen im Innern der Fensteröffnungen bilden kunstvoll skulptierte Säulen. Ganze Stockwerke sind oft stark vorgefragt, während die Dachgesimse nur wenig über die Fassaden vorspringen und unverschalt die Balkenköpfe zeigen. Lange Zeit herrschte die Schindeldeckung der Dächer vor, namentlich bis zum großen Stadtbrande von 1417. Giebel sind selten, doch ragen Aufbauten mit Aufzügen über die Dachflächen bis über die Straße vor. Als Hauptmaterial ist der rote Sandstein aus der Rheingegend bis ins 18. Jahrhundert hinein vorherrschend, zu welcher Zeit sich dann auch der Zirkalkalk für untergeordnete Bauzwecke einbürgert. Die häufigen Fachwerkhäuser werden mit stehenden Backsteinplatten ausgemauert, wo Wert auf besondere Leichtigkeit der Konstruktion gelegt wird. Als normale Treppe finden wir die hölzerne oder steinerne Wendeltreppe, welche bei anspruchsvolleren Gebäuden in einem gesondert angebauten Treppenturm untergebracht ist. Podeste fehlen oft gänzlich. Als Deckenfächer sind vom Stockwerkgebälk ganz unabhängige Bälkchendecken aufgehängt. Immerhin sind vertäfelte Wohnräume auf luxuriösere Bauten beschränkt, während auch in reich ausgestatteten Räumen gewöhnlich kein Parkett, sondern nur Böden aus Tannenbrettern zu finden sind. Gebrannte Backsteinplättchen sind als Bodenbeläge häufiger. Die Schrägböden werden nach Basler Art nicht zwischen die Bodenbalken hinein,

sondern darauf genagelt; gesonderte Lagerhölzer bilden Zwischenräume für die Schuttauflage. Verglaste Fenster treten erst im 16. Jahrhundert allgemein auf, wobei dann die heute uns altertümlich malerisch anmutenden Buzenscheiben nur als Abfallprodukte gleichzeitig Verwendung fanden. Die Regel für Abtrittanlagen sind über Gewerbekanäle ausgefragte Erker, doch gab es gleichzeitig auch gemauerte Dohlen, welche die Abfallstoffe nach fließenden Gewässern führten. In der älteren Zeit herrschten zwei Typen von Dachkonstruktionen vor. Das Dach ohne Dachstuhl und der stehende Dachstuhl. Der liegende Stuhl kam in Basel mit dem 15. Jahrhundert auf. Sämtliche Holzverbindungen wurden mittels Ueberblatten bewerkstelligt; die Zapfenkonstruktion war lange Zeit unbekannt.

Dies sind kurz einige wichtige Eigentümlichkeiten des Basler Bürgerhauses, die aus Text und Bild des neuen Bandes herausgegriffen sind, wo sie selbstverständlich einläßlich behandelt und viel reicher und mannigfaltiger ausgeführt werden. Dazu tritt überall die künstlerische Ausbildung, manchmal auch der kleinsten Elemente von der Gesamtanlage eines Bürgerhauses über die Fenster, Decken, Defen, Gitter, Lauben usw. bis zum Hauszeichen, Türklopfer und echt baslerischen „Guggehirl“ hinab. Beim Größten wie beim Kleinsten offenbart sich uns die sachliche Ausbildung der notwendigen Funktionen, die überall aus dem Reichtum des Schmuckes heraus schauen.

Die Sammlung und Bearbeitung des Materials dieses neuen Bandes lag in den Händen von Herrn Architekt E. B. Vischer, unterstützt durch die Herren Dr. R. Stehlin und Dr. R. Burckhardt. Der Text, der nicht nur die konstruktive und ästhetische Seite durchführt, sondern auch die Geschichte der einzelnen Objekte sehr scharf beleuchtet, wurde von den Herren Dr. R. Stehlin und Dr. P. Siegfried verfaßt.

Der neue Band gibt in seinen prächtigen und gewissenhaft durchgeführten Tafeln, die von gewaltiger Arbeit zeugen, dem Fachmann, dem Architekten und Historiker, wie auch jedem Laien eine Fülle wertvoller Anregungen. Wir möchten diesem Buche wie dem ganzen Werke des Bürgerhauses in der Schweiz jene volle Verbreitung wünschen, die ihm gebührt. Schätzen wir uns glücklich, ein solch wertvolles und großzügig angelegtes Werk unser eigen nennen zu dürfen, wie es in dieser Vollständigkeit wohl kein Land besitzt.

W. Rüdisühli, Arch.

Witzfahrplan. Als hilfsbereiter Berater während der winterlichen Fahrplanperiode ist soeben die 72. Ausgabe des im Orell Füssli Verlag erscheinenden „Witz“-Fahrplanes herausgekommen. Zum Preise von Fr. 1.20 ist der neue Fahrplan an allen Billethaltern und Kiosken, in Buchhandlungen und Papeterien erhältlich. Der besondere Vorzug des „Witz“-Fahrplans ist die Übersichtlichkeit seiner Einteilung, die ihn rasch zu einem der beliebtesten Fahrpläne der Schweiz gemacht hat. Vor starker Abnutzung schützt ein besonderer Leinwandumschlag, der als Schutzmappe auf Wunsch zum Preise von Fr. 1.20 abgegeben wird. Die neue Ausgabe gilt für die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 14. Mai 1927.

Ungemein reichhaltig ist wiederum das September-Fest der Schweizer Eltern-Zeitschrift. Hans Morgenthaler hat einen beachtenswerten Aufsatz über die Erziehung nach einem falschen „Männlichkeits-Ideal“ beigezeichnet. Dr. med. Hoffmann orientiert über die Ursachen des häufigen Schreiens beim Säugling. Von besonderem Interesse für alle Eltern dürften die Ausführungen von Helen Mählemer über die Ernährung des Kindes im Schulalter sein, hier finden die Grundsätze der modernen Ernährungslehre eingehende Berücksichtigung. Die Spiel-

und Beschäftigungssekte bringt willkommene Anleitung zu Spiel und Spaß. Man lasse sich vom Verlag Drell Füßli, Zürich, zwei Probehefte dieser mit reizenden Kinderbildern illustrierten Zeitschrift kommen.

Betriebsführung. Mitteilungen des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung im Handwerk. Jährlich 12 Hefte. Preis einzeln 80 Pf., halbjährlich 4 Mk. Verlag G. Braun, Karlsruhe. Wenn das Handwerk seinen Platz im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes behaupten und ausbauen will, darf es sich nicht in beschaulicher Weise auf sich selbst beschränken, sondern muß auch die außer ihm liegenden, sich bietenden produktionsfördernden Kräfte in seinen Dienst stellen. Mittel und Wege zu finden, um den weitesten Kreisen der Handwerksmeister die erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln, ist Aufgabe der genannten Zeitschrift. Probenummern kostenlos durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Aus der Praxis. — Zur die Praxis. Fragen.

540. Verkauf, Tausch und Arbeitsgehalte werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Stb. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Stb. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

540. Wer hätte 3 Stück gut erhaltene Ringschmierlager (Stehlager), 70 mm Bohrung, sowie eine Kupplung für 70 mm Welle abzugeben? Offerten unter Chiffre 540 an die Exped.

541. Wer liefert leihweise eine elektrische Handstemma-Maschine zum Ausstehlen von Treppenwangen mit Bohrer von 30 mm und 16 mm für einige Tage anfangs Oktober? Offerten mit Mietpreis per Woche unter Chiffre 541 an die Exped.

542. Wer hat einen Buchplattenapparat und eine Kompressoranlage für Zementerei abzugeben? Offerten unter Chiffre R 542 an die Exped.

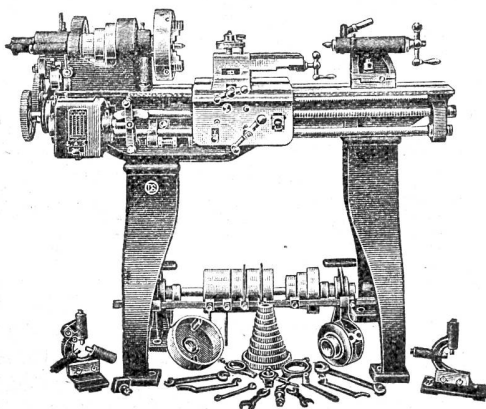
543. Wer liefert neues oder gebrauchtes Brechwalzwerk zur Herstellung von Kunststeinsand? Offerten unter Chiffre 543 an die Exped.

544. Wer liefert Firmenschilder in Messing? Offerten an J. Dglinger, Dürrenast b. Thun.

545. Wer hat Erfahrung gemacht mit dem Betondichtungsmittel „Eugato“ und wo ist solches zu beziehen? Offerten unter Chiffre 545 an die Exped.

546. Wie kann der Holzwurm in Fußboden und Balken entfernt werden? Antworten unter Chiffre 546 an die Exped.

WERKZEUG-MASCHINEN



W. Wolf, Ingenieur :: vorm. Wolf & Weiss :: Zürich
Lager und Bureau: Brandschenkestrasse 7

547. Wer hätte neu oder gebraucht die Rollen und Schienen z. zu einer leichten Bauholzkräne, event. die ganze Stuhlung abzugeben? Offerten an J. Ben's Erben, Sägerei, Wolhusen.

548. Wer liefert Waschherde und Waschmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb? Offerten unter Chiffre 548 an die Exped.

549. Wer besorgt das Aufhauen gebrauchter Feilen? Offerten an Mr. Hebersold, Entschwil-Diemigen i. S.

550. Wer hätte abzugeben 2 Wandwinden, je ca. 70 bis 80 kg Tragkraft, eventuell 1 Stück ca. 150 kg Tragkraft? Offerten an Ferd. Hasler, Schlosserei, Altkätten (St. Gallen).

551. Wer hätte abzugeben gut erhaltenes Gebirgsschirr für Zimmermann, mittlere Größe, und Beschläge für 6 Stück Hobelbänke? Offerten mit Preisangabe an Jak. Knechti, Zimmermstr., Speicherschwendli bei St. Gallen.

552. Wie haben sich die elektrischen Zentralheizungen (Abfall- und Nachtstrom) bewährt und wer liefert solche? Offerten an Gemeinde Turmann (Wallis).

553. Wer liefert komplette Einrichtung für Kunststein- und Zementrohrfabrik? Offerten an E. Meyer, Turmann (Wallis).

554. Wer liefert Strohverarbeitungsmaschinen (für Fabrikation von Strohmatte, Flaschenhüllen, Binder zc.)? Offerten an E. Meyer, Turmann (Wallis).

555. Wer hätte eine gebrauchte Bandsäge, 80er Rollen, kombiniert mit Rehl- und Stemmapparat, abzugeben? Offerten an Joh. Burhalter, mech. Werkstätte, Sächlwil (Solothurn).

556. Wer hätte abzugeben: Gut erhaltene, kombin. Dickschneidemaschine mit Kugellager, Bandsäge, Holzdrehbant, Transmissionswelle samt Lager, Riemen? Offerten mit Preisangabe an Michael Kenggli, Wagner, Muzegg, Aarau.

Antworten.

Auf Frage 518. 1 Satz Wechselräder zu leichter Drehbant und leichtes Einfach- oder Seitengatter, oder auch nur deren Eisenteile liefert Georg Willy, Maschinenfabrik, Chur.

Auf Frage 520. Um eine Warmwasser-Heizung mit Holzfeuerung und zugleich mit elektrischer Heizung einzurichten, wollen Sie sich an die Firma F. Mayoral, Apparatbau, Beringen wenden.

Auf Frage 532. Elektro- und Rohölmotoren, Wellen und Lager, beziehen Sie bei Robert Nebi & Cie. A.-G., Zürich.

Auf Frage 532. Elektro- und Rohölmotoren von 15 bis 20 PS liefert die Rubag, Seidengasse 16, Zürich 1.

Auf Frage 535. Die A.-G. Olma Landquart Maschinenfabrik Olten liefert Decoupiersägen.

Auf Frage 535. Decoupiersägen liefern Fischer & Süssert, Maschinen und Werkzeuge für die Holzindustrie, Basel 1.

Auf Frage 535. Gut erhaltene Decoupiersäge hat abzugeben die Maschinen und Eisenwaren A.-G., Zürich 1.

Auf Frage 535. Gebrauchte Decoupiersäge liefert E. Sobel, Güterstrasse 219, Basel.

Auf Frage 536. Gebrauchte Wellenböcke hat abzugeben die Maschinen und Eisenwaren A.-G., unterer Mühlweg 2, Zürich 1.

Auf Frage 536. Die A.-G. Olma Landquart Maschinenfabrik hat einen Wellenbock abzugeben.

Auf Frage 536. Wellenböcke in beliebiger Tragkraft liefern miet- und kaufweise: Robert Nebi & Cie. A.-G., Zürich 1.

Auf Frage 536. Rabelwinden liefert die „Rubag“, Rohmaterial und Baumaschinen A.-G., Seidengasse 16, Zürich.

Auf Frage 537. Schöne, trockene Hagenbuchenbretter hat abzugeben: Ad. Mefferschmitt Stiffig, Pratteln b. Basel.

Submissions-Anzeiger.

Schweizer. Bundesbahnen, Generaldirektion. Lieferung folgender für die Werkstätte Chur bestimmter Rundhölzer: 470 m³ Eichen, in Längen von 4 m und mehr, Minim. Zopfdurchm. 45 cm, Erdkeime, sauber und gerade; 5 m³ Rotbuchen, 4—5 m, Minim. Zopfdurchm. 40 cm, sauber und gerade; 1600 m³ Lärchen, 5,6 m Minim. Zopfdurchm. 30 cm, mittel, sauber und gerade, 220 m³ Föhren, 4,6, 5,6 u. 6,0—7,0 m, Minim. Zopfdurchm. 28 cm, ganz sauber und gerade; 420 m³ Föhren, 5,6 m, Minim. Zopfdurchm. 30 cm, sauber und gerade; 250 m³ Kottannen, 5,6 und 6,0 m, Minim. Zopfdurchm. 32 cm, ganz sauber und gerade; 560 m³ Weißtannen, 5,5, 6,0 und 7 m, Minim. Zopfdurchm. 32 cm, sauber und gerade. 1/3 der Lärchen und der Föhren II. Qualität in Längen von 5,6 m darf halbiert, d. h. in Längen von 2,8 m geliefert werden. Lieferungsbedingungen und Holzverzeichnis zc. beim Vorstand der Werkstätte Chur. Eingaben auf das Ganze und Teillieferungen mit Aufschrift „Angebot für die Lieferung von Rundholz“ bis 25. Oktober an die Generaldirektion in Bern.

Zürich. Gipser, Glaser und Malerarbeiten, Holzrollandlieferung, elektrische und sanitäre Anlagen für den Anbau des Kriegskommissariatsflügels an die Militärkaserne Zürich. Unterlagen je vormittags von 10—12 Uhr im Zimmer Nr. 404 Raspar Eicherhaus. Näheres im kant. Amtsblatt. Eingabetermin 7. Oktober.